

[illegible]

Nummer 29.

Berlin, Sonnabend, den 17. Januar 1903.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu die Wochen-Beilage
„Haus, Hof, Garten“ Nr. 3.

Es ist nicht zufällig, daß jetzt im Reichstag so viel von **Kampfschierfrohheit** und **Rechtssinn** die Rede ist. Die geheime Euphorie, die im letzten Reichstagsmehrtritt kommt, dabei zum Ausdruck kommt, ist die Sehnsucht nach dem **Rechtssinn**. Der Herr v. Seydlitz, der sich auch in der getragenen Reichstagsungabe wieder zum Wortführer einer wirtschaftlichen Kampfpolitik aufgeworfen hat, sieht in dem Kampfschierfrohsein das Symbol der Kraft und Unabhängigkeit, auch dem Lande gegenüber. Wenn er freilich den Reichstagsmehrtritt als Kampfschierfrohsein bezeichnet, so ist das eine gewisse Ironie. Bismarck als Vertreter der Kraft und Unabhängigkeit hat er trachtet, so schafft er nur eine gewisse Euphorie, die vor der Zukunft der Nation steht. Denn für Bismarck hat die **Kampfschierfrohheit** der Nation nichts zu bedeuten, die vor der Zukunft der Nation steht. Denn für Bismarck hat die **Kampfschierfrohheit** der Nation nichts zu bedeuten, die vor der Zukunft der Nation steht. Denn für Bismarck hat die **Kampfschierfrohheit** der Nation nichts zu bedeuten, die vor der Zukunft der Nation steht.

Besonders wies der Abgeordnete Gotthein geltend, daß die Reichstage gegenüber der aus Bismarck zurückgeforderten Meinung, daß politische und wirtschaftliche Fragen nicht einander zu tun hätten, darauf hin, daß gerade Bismarck in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch seine Handelspolitik Oesterreich zu isoliren verstand. Aber der Sieger hat immer das Recht für sich in Anspruch genommen, die Geschichte nach seinen Bedürfnissen umzuordnen. Und wo man jetzt Rücksichtslosigkeit gegen das Ausland fordert, dreht und deutelt man so lange an der Erfindung des fürstlichen Bismarck herum, bis sie den kampfslustigen Ueberrückwärtlern in den Arm paßt.

In welcher Richtung der Reichstagespolitik wirken soll, über haben die dreierrigen Reichstagsdebatanten über die Frage der Eingangs- und Ausgangszölle, die oft erst zu Erbe gingen, einen Schlüssel gefunden. Es handelte sich beinahe ausschließlich um Anträge, von denen der eine, von den Abgeordneten Freiherrn v. Seyd, Grafen Ranik und v. Kardorff eingebracht, nicht mehr und nicht weniger forderte als die Lösung der Weistagseingangsverhältnisse zu allen Ländern, die nicht volle Weistagsproleten gewährten, und zwar vor Erneuerung der bestehenden Larzverträge. Der zweite, vom Centrum ausgehende Antrag war etwas anders bestimmt gehalten; er wollte nur die Möglichkeit nach der Erneuerung der Larzverträge die Weistagsbegünstigung allen Ländern lösen, bei welchen die Erfahrung gezeigt habe, daß ein solches Bedürfnis besteht. Die Weistagsbegünstigung allen Ländern sollten reine Weistagsbegünstigungverträge nicht mehr abgeschlossen werden. Die Zollmehrheit, die sich schließlich auf den inhaltlosen Centrumsentscheidungen, und nahm ihn in namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 77 Stimmen an, während sich zwei Abgeordnete der Stimmung enthielten.

Bei beiden Resolutionen kann es nicht zweifelhaft sein, daß sie ihre Stütze gegen einen und denselben Staat, Vereinigte Staaten von Amerika, richten. Und sofern man sich allerdings einer gewissen Schwächen bei der Begründung nicht erweichen, die die Mehrheit, die jedoch erst bei der Vollkraft benötigt hat, schon jetzt der Regierung Schwächen zu bereiten anfängt. Denn obgleich Graf Paladow gleichfalls dem Auslande gegenüber „individualisieren“ will, so muß es doch der Regierung gegen den Stach geben, eine bestimmte Marschroute von der Reichstagsmehrheit zu schreiben zu lassen. Sie könnte dadurch in recht prekären Situationen geraten.

Der Abgeordnete Fürst Bismarck freilich, der gleich das Wort ergriß, meinte, es bedente eine Stärkung um die Position, wenn wir im Reichstage recht scharf nicht abgekommen nicht weiter entgegen, wir lassen uns nicht abkassell barbarieren, unsere Lammesgebüde ist zu Ende: für solche Drohungen haben erfahrungsgemäß nur sehr selten gewinnliche Wirkung. Wer mit Kausaliersfiebern auflaufen der muß darauf gefaßt sein, daß auch die andere E grob wird.

Im übrigen soll nicht geäußert werden, daß wir von den Vereinigten Staaten nicht immer gut behandelt worden sind. Der Abgeordnete Härtel in Bismarck's Namen hat sich neigend gegen die jetzigen Verhältnisse der Regierung den belandeten Staaten ausgesprochen. Die Regierung den belandeten Staaten uns alle Regirozität erhalten hätte, während es die Regirozität nicht gewährt habe. Er wies auf Schamwein hin, bei dem wir Portugal gegenüber beteiligt sind; er machte auf die günstige Behandlung der Bundes aus den englisch-englischen Beziehungen aufmerksam; er erwähnte die englische nicht, nachweisen, daß wir die Einfuhr von Völkern in Afrika zu Gunsten Frankreichs differenzirt werden. Indem er sagte, daß selbst einsehen, daß diese Benachteiligungen einen handelspolitischen casus belli zu unbedeutend ist. Er begünstigt sich mit der Förderung, den belandeten Staaten mit den Vereinigten Staaten war nicht die gleiche, sondern zu fünfzig, aber nicht hundert Jahre und Tag, sieben zu lassen. Schließlich empfahl auch Härtel Bismarck, den Absichten zu guten, brauchbaren Vertreten.

Damit konnte man sich im allgemeinen einbilden, daß es, wenn man nur darüber einigt ist, was unter

Begriff guter, brauchbarer Verträge zu verstehen sei. Es ist aber doch nötig, auch hier heute zu Gunsten des deutschen Reiches zu erklären, daß wir uns vor allem darauf hin, daß offene und verteilte Völkern, durch welche Amerika erst veranlaßt wurde, dem Verträge von 1828 eine engerer Deutung zu geben, auch in unserem eigenen Interesse zu verwerfen seien. Uebrigens kommt es nicht auf die Handelsbilanz, sondern auf die Zahlungsbilanz an. Auch sie zu beunruhigen, ist für uns nicht im Interesse. Die Handelsbilanz des Deutschen Reiches zeigt, daß die Handelsbilanz des Reiches nur zum geringsten Teil in amerikanischen Gütern liegt. Gewiß seien die Verträge der Meißbegünstigungsverträgen vorzuziehen, aber Meißbegünstigungsverträge seien immer noch viel besser als ein vertragsloser Zustand. Auch Abgeordneter Gothen gab schließlich zu, daß auch das Wichtigste neuer Handelsverträge das Abkommen mit Amerika gesündigt werden müsse; aber bis zum Abschluss dieser Verträge habe die Regierung zu warten. Man solle das unreine Wasser nicht eher weggießen, bis man reines Wasser habe.

Von der Fierigung wurde obwohl Graf Polakowski an Regierungstische saß und das für und wider der Meistbegünstigungsverträge aufmerksam mitanbörte, nicht wieder in die Debatte eingegriffen. Man hat ausdeshen eingelebten daß die täppische Mehrheit, indem sie die Regierung zu Unbefonnenheiten zu reizen suchte, trotz ihres Unverstandes die schäfte des Auslandes fördert. So geschähe die Öffnung ausgedröchen werden, daß die gefürchte Revolution nicht Folge kleinmüthiger Gemeinbedenken, kann man ihr nicht wünschen. Dem Kaiserlichstiesel wird sehr gut für einen - wischen. Dem sehr unbrauchbar für einen Diplomaten.

Unmittelbar nach der Ankunft in Petersburg begab sich der deutsche Kronprinz mit dem Großfürsten-Ähnlichen auf das Winterpalais, um dem Zarenpaare einen Besuch zu abstatten. Er wurde herzlich willkommen geheißen; gleich bei dieser ersten Begegnung ernannte ihn der Zar zum Chef des Kieniglichen Regiments Nr. 40, dessen Oberbefehlshaber Herr Albrecht von Preußen, der Vater des Prinzregenten von Braunschweig, war. Bald darauf erfolgte eine Abordnung des Regiments bei dem neuen Regimenten. Demnach fuhr der Kronprinz am 17. März 1861 nach Moskau, wo er den 20. d. M. eintraf. Nach der Kaiserin waren ihm die ersten Stunden seiner Reise sehr angenehm und er empfing sie in höchst angenehme Weise.

in der Hofkapelle des Königs empfing der Kronprinz eine Anordnung der Stadtvorstellung mit dem Oberbürgermeister der Spitze, welche auf goldener Schüssel Brot und Salz überreichte und den Kronprinzen als den Erben des kaiserlichen mächtigen Kaiserreiches in der Residenz des russischen Reiches willkommen hieß. Der Kronprinz, welcher die Krone trägt, begleitet von seinen Begleitern, darunter auch der Kronprinzessin, Peter-Pauls-Kathedrale, wo er von Kaiser Nikolaus I., der Kaiserin Charlotte und des Kaisers Alexander III. lobbare Kränze niederlegte. Später schloß der Kronprinz Besuche ab bei den Großfürsten und Großfürstinnen, den Oberhofmeistern und anderen höchsten Ratsmitgliedern, den Ministern und Staatsräthen, hohen Kaiserrinnen, bei dem Minister des Innern, dem Kriegsminister, bei allen Ämtern des Reiches, bei den schwarzen Adelsordens und bei den verschiedenen Orden. Um 7 Uhr fand im Herkulesaal ein großer Empfang statt. Für zwei Stunden wurde das Theater des Breitenbändenschen Theaters für den Kronprinzen zum Festsaal eingeladen.

Die russische Presse begrüßt den Kronprinzen in warmen Worten. Das offiziöse „Journal de St. Peterbourg“ schreibt:

„Der deutsche Kronprinz ist am Freitag in Petersburg angekommen. Zu der Gasse des Kaisers sein wird. Dieser Besuch ist eines Kennzeichens der traditionellen Freundschaftsbeziehung, welche zwischen den beiden Herrscherfamilien zum größten Wohle der beiden Staaten bestehen.“

Die „St. Petersburger Zeitung“ bezeichnet den Besuch als ein freundliches, vielversprechendes Ereignis am Anfang des neuen Jahres, das vom Gesichtspunkte des Bestehens guter Beziehungen zwischen den Herrschern und Völkern von sehr erheblichem politischen Gewicht sei, und schließt mit folgenden Worten:

„Ich bin noch kein halbes Jahr seit der Kaiser-
krönung von der Reval verfloßen, deren Be-
deutung so sympathischen Widerhall in der Öffentlichkeit die-
dankbar fand, und schon jetzt sendet der deutsche Kaiser seinen
erfsten die Geseze jugendlicher Männtlichkeit überschreitenden Se-
den bereinigtigen Geben des Thrones, um als Träger des väter-
lichen und kraltloßen Willens aus ihr seine Person Va-
zu knüpfen, von deren Festigkeit bereinigt viel-
viel mehr abhängen wird, als sich zur Zeit dem weithin-
Willen offenbart.“

Ähnlich drückt sich der Petersburger Herr
aus. „Koposki“ besprechen an feinerer Stelle den Be-
stand der Kronprinz, in dessen Person die Residenz des Ziti-
Deutschlands, des durch historische Erinnerungen mit Ru-
land eng verbundenen nächsten Nachbarn, begrüßt.
Man glaubt, demselben mehr Bedeutung als den
wöhnlichen, von Zeit zu Zeit sich wiederholenden

suchen fürstlicher Häuser beimeffen zu können. Der
Artifel fährt fort:

"Bermundsdorfs Beziehungen unter den Mitgliedern regieren-
den sind nicht ohne Einwirkung auf die gegenseitigen Be-
ziehungen der Staaten; dies ist in der Geschichte Frankreichs, Italiens,
Deutschlands auf Ausland sichtbar. Einfindlich der äußeren
Politik hat Ausland in gewissen Grenzen immer fremdbildigen
Zeitand bei Deutschland gefunden. Wir wollen hoffen, daß
der Besuch des Kronprinzen auch auf internationalen Gebiete, wo
wir nicht immer harmonierten, die Beziehungen einseitig beeinflusst
wird. Ausland kann, obgleich die Beziehungen nicht einseitig
den großen Nachteil, obgleich Ausland begründet in den Kron-
prinzen, der jetzt in Deutschland, das mit ihm durch Bermundsdorfs
die Dynastie, gegenseitigen Interessen, historische Erinnerungen und
eigene, zukünftige Beziehungen verbunden ist."

Die „Wirschewija Wjedomosti“ bringen einen Artikel, in dem der lebhaften Freude der gebildeten Kreise Rußlands über den Besuch Ausdruck gegeben wird. Es heißt dann weiter:

[illegible]

Das Blatt schließt mit der Versicherung, daß der Beifall des Kronprinzen alle Hoffnungen auf Zwist und Uneinigkeit zwischen Rußland und Deutschland zerstreuen muß, wo auch immer gehegt und welche Pläne auch darauf gebaut werden mögen.

(Von unserem Korrespondenten.)

△ Paris, 14. Januar

Als gestern Abend im Sitzungssaale des Palais Bourbon der Alterspräsident Pauline verkündete, daß Jaurès der Stichwahl mit 208 gegen 196 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt worden, pfliffen die Mitglieder Rechten und der nationalistische Deputierte Gervaize

„Ja, die Alsace-Lorraine quod même!“ — „Es lebe Gott, die Lotharingen, trotz alledem!“ — was ein fächerhaltender Mann der äußersten Bräut mit dem Rufe beantwortete: „Vive la Pologne!“ Es braucht wohl kaum noch einmal gesagt zu werden, durch welche Vorgänge diese Manifestation veranlaßt worden. Jäures Kampagne für den endgültigen Verzicht auf die „Rebanche“ ist wohl noch unvergessen; die Artikelserie, in der Jäures mit großer Mut und mit gleichiger logischer Gedärfe seine Gedanken verteil, hat erst vom September des vorigen Jahres. Die wichtigsten Stellen dieser, bald „La Question“, bald „France ou l'Europe“, oder „Figure de Rhénanie“, bald „L'unique solution“, betitelten „Artikel“ sind damals hier wiederholt worden, und man erinnert sich vielleicht noch an den einen oder zwei andern dieser Sätze, so zum Beispiel an den ersten: „Die ganze Revandopolistik ist nur noch eine rhetorische Figur. Wann wird Frankreich den Mut haben, sich das zu geben? Wann wird es die große Friedenspolitik einführen?“

Die Gegner der Regierungsmajorität, die Konservativen und Nationalisten, haben sich dieser Artifel einiger mündlicher Kundgebungen bedient, um die Kandidatur Jaures bei der Biserpräsidentenwahl zu bekämpfen. Sie gingen sich in einer patriotischen Entfaltung, die, wenn näher hinsah, nicht ganz echt schien; im Grunde ihres Herzens sammelten sie sich sehr wenig um die Mass-lothringische Frage, und einzig der Wunsch, der Regierungsmajorität,

[illegible]

BENZ & Co.,

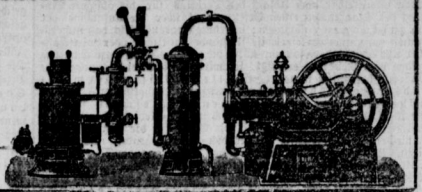
Saug-Generatorgas-Anlagen baute.

Seit 1. Januar 1907 über 600 Sauggasanlagen von 4-100 PS. aufgestellt bzw. in Ausführung begriffen.

Die aussergewöhnliche Erfolge ist der beste Beweis für die Güte unserer Anlagen. Kraftmaschinen allererster Klasse. Sie erzeugen ihr Gas selbst aus Anthracitkohle und sind überall aufstellbar. Betriebskosten unvergleichlich billig und von keiner anderen Kraftmaschine auch nur annähernd erreicht. Generalvertreter Loeb & Co., G. m. b. H., Berlin, Kronenstrasse 55.

Rheinische Gasmotorenfabrik Act.-Ges. MANNHEIM

war die erste Firma in Deutschland, welche



Pferdekraft und Stunde nur 2/-, 1/- Pfennig.

Ind. Reform-Gemeinde.
Sonntag, den 16. d. Mts. Vorm. 10 Uhr
Gottesd. Pred. Herr Dr. Klempner.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung ihrer Kinder **Lina und Woldemar** hehren sich hiermit ergebenst anzukündigen.
Hermann Blik und **Frau Anna geb. Auerbach, Pleschen.**
Cecilie Zobel geb. Friedenthal, Dresden, Seiditzstr. 12.

Lina Blik
Woldemar Zobel
Verlobte.
Pleschen, Dresden.
Januar 1903.

Die Verlobung unserer Kinder **Selma und Julius** zeigen ergebenst an.
Abraham Katz und **Frau geb. Alexander.**
Josef Glase und **Frau geb. Grün.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Katz
Sulius Glase
Berlin.
Bromerhaven.

Dr. James Rawitzky
Maria Rawitzky
geb. Cohn
vermählt.
Charlottenburg, Berlin,
Kantstr. 71, Portal II.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurde der hochverehrte
Hoford I. W.
J. Baruch und **Frau Jenny geb. Vorreuter.**

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hochverehrt an.
Albert Abrahamson und **Frau Elise geb. Rosenthal.**

Ein strammer Junge ist eingetroffen.
Jacques Loewy und **Frau Bella geb. Naum.**
Berlin O.-S., im Januar 1903.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an.
Dagobert Eichel und **Frau Margarethe geb. Tauber.**
Kurfürstenstrasse 3.

Am 13. d. M. erkrankte und heute Nacht verschied der Rabbiner unserer Gemeinde, Herr

Dr. phil. Adolph Blumenthal

wenige Tage nach zurückgelegtem 40. Lebensjahre.
Der Verewigte hat vierzehn Jahre hindurch in unserer Gemeinde den Dienste Gottes seine Kräfte geweiht. Glühende Liebe zum Judentum, umfassendes Wissen, poetische Begabung, verbunden mit eicronianischer Beredsamkeit, so dass seine Rede die Herzen seiner Hörer erschütterte und leuchtete, seine Lehre den Keim des Guten und Wahren in die Seelen von Jünglingen und Jungfrauen legte und sie zu tiefster Religiosität anspornete. Berater der Gidriken, Helfer der Armen waren ihm unsere Väter, von denen die Lieberlieferung spricht, das leuchtende Vorbild, ihnen suchte er gleichzukommen. Um so erschütternder ist es für uns, ihn seiner Familie und seiner Gemeinde so plötzlich entrissen zu sehen. Sein Wirken in unserer Gemeinde war gesegnet. Gesegnet sei sein Andenken.

Ratibor, den 15. Januar 1903.
Der Vorstand
und das Repräsentanten-Collegium der
Synagogen-Gemeinde Ratibor.

Humanitätsverein Gewul Tauw.

Durch das Hinscheiden unseres Ehrenmitgliedes **Dr. Ehrw. Herrn Rabbiner Dr. Blumenthal, Ratibor,** ist unser Verein in tiefe Trauer versetzt worden. Jahrzehnte hindurch ein eifriger, unermüdlicher Förderer unserer Bestrebungen, mit beglücktem Wort und edler That wirkend. Ein Wohlthäter seiner Mitmenschen, ein Vater, Freund und Berater unserer Kranken, Witwen und Waisen.
Schmerzvoll steht ihm an seiner Bahre. Sein Andenken wird in unseren Herzen nie erlöschen und der Segen seines Wirkens wird auch den kommenden Geschlechtern eine Leuchte in Tagen der Not und Finsternis sein.

Der Vorstand des Humanitätsvereins Gewul Tauw.
L. A. Leonor Kroner, stellvertretender Vorsitzender.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser herzensguter, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder und Onkel

Samuel Kuznitzky

im ehrenvollen Alter von 81 Jahren.
Breslau, Nicolaistrasse 10, Myslowitz, Posen, Kattowitz,
Berlin O.-S., den 15. Januar 1903.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Nachmittag 2 Uhr, in Myslowitz vom Bahnhof aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute unser guter Vater, Grossvater und Onkel
R. Deutschmann
in Dyhernfurth
im 77. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Schwäbe, Breslau, Berlin,
15. Januar 1903.
Adolf Deutschmann.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Louis Isaac

im 72. Lebensjahre.
Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetruht an
Hugo Isaac und **Frau geb. Lehmann.**
Berlin, 16. Januar 1903.
Jerusalemstr. 50/51.
Die Beerdigung findet am Montag, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes der jüdischen Gemeinde in Weissensee statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute früh 10 Uhr nach kaum vierjähriger schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann, der treue Vater unserer Kinder, unser guter Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Rabbiner Doctor Adolf Blumenthal

im 41. Lebensjahre.
Im Namen der tieferschütterten Familie
Rosa Blumenthal geb. Felchenfeld.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Januar, Kranzspenden dankend abgelehnt.

Nach kurzem, schwerem Leiden entriess uns heute der Tod unseren hochverehrten

Rabbiner Herrn Dr. phil. Adolf Blumenthal.

Aufopfernd und nie rastend, wenn es galt, Arme, Kranke und Notleidende mit Rat und That zu unterstützen, war er stets bestrebt, seine reiche Erfahrung in den Dienst unserer guten Sache zu stellen. Unser dankbares Andenken bleibt ihm über das Grab hinaus gesichert.
Ratibor, den 15. Januar 1903.
Die Kommission für Armenkrankenpflege und Beerdigungswesen der Synagogen-Gemeinde.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Mittag 12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser teurer Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, Herr

Jean Fränkel

im Alter von 60 Jahren.
Dies zeigt tiefbetruht an im Namen der Hinterbliebenen
Berlin, d. 16. Januar 1903.
Am Carlshd. 4.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes in Weissensee aus statt.

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser hochverehrter Senior-Chef der Bankier Herr

Jean Fränkel.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre in dem Bewusstsein, in dem teuren Entschlafenen einen fürsorglichen Berater und väterlichen Freund verloren zu haben, dessen alle Zeit humanen Wesen uns allen überallig anstehend. Die Beerdigung am Sonntag, den 18. d. M. um 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle in Weissensee aus statt.

Heute Morgen starb unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Louis Ries

im 90. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr in Weissensee statt. Kranzspenden dankend verboten.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emil Ries.
Poststrasse 12, den 16. Januar 1903.

Freitag, morgens 8 Uhr entschlief plötzlich infolge eines Herzschlages mein innigst geliebter Gatte, unser teurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Moritz Muszkat

im 56. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Januar, Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle der Synagogen-Gemeinde Adass Jisroel in Weissensee aus statt.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Henriette Muszkat
geb. Friedland
Paul Muszkat
Alexander Muszkat.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute entschlief nach langem schweren Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann u. Hotelbesitzer
Michaelis Alexander
im 86. Lebensjahre.
Kolberg, d. 14. Januar 1903.
Die Hinterbliebenen.

Am 15. d. M. entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Bertha Steinthal

geb. Hirschberg
im 60. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetruht an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Berlin, 17. Januar 1903.
Rochstr. 2.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Vormittags 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes in Weissensee.

Der unerbittliche Tod entriess uns unverwartet unseren innigst geliebten, silberhaften Schwager Herrn

Julio Hirschmann.

Wer seinen edlen selbstlos vortrefflichen Charakter kannte, wird unseren namenlosen Schmerz mitempfunden.
S. Bottstein und **Frau Bertha geb. Rehfisch.**

Alster-Hôtel, Hamburg,

empfiehlt sich den Herren Geschäfts-Reisenden.
Zimmer-Preise von 2.50 bis 4.- incl. Bad und Frühstück.
Ebenfalls große **Ausstellungszimmer** in billigen Preisen.
Radolf Lamarche.

C. A. Herpich
Söhne
gegründet 1835.
Berlin W.
Leipzigerstrasse 14.

Inventur - Verkauf

Winter- und Sommer-Confection
bis 31. Januar.

Costumes, Paletots, Jackets, Blusen,

Jupons, Boas und Federstolas.

Elegante Damenhüte, Pelzhüte in neuester Garnierung,

Damen-Pelze, Herren-Pelze,

Pelz-Jackets, Stolas, Muffen, Colliers

sind zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Besichtigung erbeten.

Th. Linde,

(vormals: Dr. Lind & Linde.)

Früher 10 Jahre in der Brückenstrasse.

Zahnziehen ohne Narkose mittels Paresina!

Zähne ohne Platte. Porzellan-Plomben.

Vornehmstes Zahn-Atelier der Residenz.

Leipzigerstrasse 10.

Sprr. 9-6. an der Wilhelmstrasse. Teleph.: I. 3102.

Rothwein, süß wie Portwein,

ausgezeichnet im Geschmack, garantiert rein, 10 Ltr. Mk. 7.-

Jacob Katz

Berlin 33a Alexanderplatz vis-à-vis dem Bahnhof.

Neuheit!! „Regulus“

Automatischer Geldbehälter für 10- und 5 Pfz.-Stücke. Unentbehrlich bei allen kleineren Zahlungen. ff. vernickelt, für die Westentasche passend, ganz flach. Preis pro St. 50 Pfz. u. 10 Pfz. Porto.

Elektrische Taschenlampe

ind. Westentasche zu tragen, m. extra stark. Batterie. Für viele Tausend Erleuchtungen, mit Porto M. 2.20, Nachnahme 30 Pf. mehr. Illustr. Preislisten für Lederwaren, Luxur- u. Galanterie-Artikel, elektrische Neheiten etc. gratis.

„So!“ sagte sie freundlich, „das sieht erst vollendet
Da, sehen Sie in den Spiegel. Hübsch! — nicht so?“
„O, ich danke Ihnen, wie reizend wieder von Ihr

Wöchliche Zeitungen erschienen erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und gehören der großen Reformepoche an. Der erste politische Zeitschrift der russischen Presse ist erst 40 Jahre alt und erwidert, wie das aus dem Archiv des Ministeriums des Inneren hervorgeht, 1862. Die „Moskowskaja Wiedomosti“ Ratskows, die Petersburger „Wiedomosti“ Walentin Korstich und der „Golow“ Kratjewskij, der Vorkämpfer der „Komoje Wremja“, waren die ersten russischen politischen Zeitungen. In der zweiten Hälfte des Anfangs der russischen politischen Presse, die allmählich sehr jungen Datums ist. Erst im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts hat sich die russische Presse zu dem entwickelt, was sie jetzt ist, und das ist schließlich sehr wenig, denn die ganze Strenge der Censur gönnt ihr in vieler Hinsicht doch nur ein Schattenbüßchen. Im Vergleich zur deutschen Presse ist die russische einer Mühe vergleichbar, wenn man sich die deutsche in der Rolle des Gleisbans denkt. Wie sich die hiesige Presse gleich dem Material zum Platzen des Gleisbans zu verhalten hat, so hat sich die russische in der Bearbeitung von Nachrichten und politischen Mädelen verhalten. Das ist in der ihr zur zweiten Stufe gewordenen Presse parabolisch, ebenso machtlos und hilflos ist sie der Regierung gegenüber, von der sie im Falle einer Aufbebung unangenehmer Zustände gemahngelt wird. Dieser erste Jugendzustand der russischen Presse hat entschieden seine guten Seiten, obwohl ihr auch manche dunkle Seite nicht fremd ist. Die russische Presse leidet einen durch die Freiheit ihres Tones und durch ihre Unfähigkeit, sich zu erheben. Sie ist noch naiv in ihren Ansichten und glaubt an alles Wahre und Gute, was sie liest. Ein Teil Idealismus in ihr, der unentwegt in das kommen „früherer besserer Tage“ glaubt, der noch immer darauf hofft, daß das schwere Joch der ewigen Verbesserung von ihr genommen werden wird. Sie ist eine recht

Nr. 1 vom 1. Januar 1903 der Blätter für Genossenschaftswesen (Redakteur Abgeordneter Dr. F. Trüger) enthält einen Aufsatz: „Die General-Verammlung der Centrale für Milchverwertung, e. G. m. b. H. von Herrn F. Jäger.“ Da dieser Aufsatz fast in jeder Zeile Unwahres brynnt und Iediglich in tendenziöser Weise den Erfolg der Milchcentrale im Milchriege herabzumindern sucht, erklären wir folgendes:

sondern dieselben sind auch in der General-Verammlung öffentlich vorgelesen worden. Tschold hat auch die diesbezüglichen Ausführungen des v. Jäger völlig unzutreffend.

4. Es ist unwahr, daß in der untersuchten Gesellschaft die Einschüßung von Beträgen auf noch nicht getriggerte Zahlungen bei Gesellschaften mit Sperrigkeiten befaßt ist, und für die Bilanz der betragsmäßigen Gesellschaften verwendet worden seien.

Der Jäger'sche Angriff auf die Bilanz der Milchcentrale, welche den Resultat fortgeführten unrichtiger Quartalsbilanzen darstellt, wiederholt wieder vom Vorstand und Aufsichtsrat nicht nur vorteilhaft, sondern sogar mit großer Gemächlichkeit geprüft worden und deren Grundlage als richtig durch die Sachverständigen-Behörde auf Grund des Beschlusses des Volkes und Gutachten aus den Finanzämtern, Kontrollen

Wir enthalten uns jeglicher weiteren Ausführung und verzichten ebenso auf darauf, auf die übrigen Bemerkungen des fraglichen Aufsatze einzugehen.

Was aber die Frage anbelangt, ob die Gesellschaften theilhaftig nach Vorchrift des Gesetzes erreicht sind, so ist dies ein Punkt, über welchen die unterzeichnete Genossenschaft dem zukünftigen Amtsgericht bei jeder Eintragung weiterer Gesellschaften die Beantwortung zu geben hat, und obwohl, welche letztere das Gericht die Eintragung überhaupt genehmigt oder nicht.

zugehen, da dieselben den Mangel jeglicher Sachkenntnis so offen an der Stirn tragen, daß eine Beleuchtung derselben zu viel Ehre für den Verfasser wäre. Wohl aber können wir eine Bemerkung zum Schluß nicht unterdrücken.

„Daß deren Scheindasein von ihm bereits
 erwürdigt worden sei.“

Blätter für Genossenschaftswesen" unter ihrer Verantwortung die Notiz, daß es ihr am Vorge erlaube, den „ausführlichen Bericht" des Herrn Jäger zur Kenntniß der Genossenschaften zu bringen. Es ist uns nun aber vollständig unklar, wie der den Bericht erstattende Ver-
 loffer des Artikels überhaupt an der General-Verammlung hat theil-
 nehmen können, da er weder Mitglied der Genossenschaft noch auch
 als Bevollmächtigter einer Genossenschaft angemeldet gewesen ist.

[illegible]

Wie weitere Unterstützung erfolgt, müssen wir also annehmen, daß der fräuliche Bürgermeister Säcker sich im Eintritte in die General-Ver-
sammlung heimlich einklinken und seine Anwesenheit ebenso wahrneh-
men lassen wird, wie die Besetzung der Versammlung.

Jeder vernünftliche Mensch wird es verstehen, daß bei einem Kampf mit
besetzten Waffen es für Leute von anständiger Gefinnung allerdings nicht
möglich ist, den Kampf anders als durch entprechende öffentliche Kenn-
zeichnung derartiger Waffen und ihrer Urheber zu erkennen.

Der Aufruf als solcher ist nicht zu verwerfen, da er allgemein bewirkt,
daß die Bevölkerung der Stadt dafür, mit welchen Mitteln seitens der
Feinde der sonst friedt so warm empfohlenen landwirthschaftlichen
Erschließung gestraft wird.

6. Es ist unwahr, daß auf Verordn. der Vermählung der gesamte Verlustkosten einhalb den Genossen auf Debitoren-Konto belastet worden ist oder im Wege des Umlageverfahrens abgetrieben worden ist. Nach § 19 des Genossenschaftsgesetzes ist der „Gewinnanteil der Bilanz für die Genossenschaft abgehende Gewinn oder Verlust des Geschäftsjahrs“ auf die Mitglieder zu vertheilen.

Noch beunruhigter aber ist es anzusehen, daß ein Organ, welches die Blätter für Gesellschaften unter der Aufsicht des Reiches zu veröffentlichen hat, sich nicht für die Sache des Reiches interessiert, sondern nur die eigenen Interessen der Blätter verfolgt. Von dem Reich wird es für die Blätter verlangt, es solle die Blätter für die Gesellschaften unter der Aufsicht des Reiches zu veröffentlichen haben, und die Blätter sollen die Gesellschaften unter der Aufsicht des Reiches zu veröffentlichen haben, und die Blätter sollen die Gesellschaften unter der Aufsicht des Reiches zu veröffentlichen haben.

7. Es ist unwahr, hegt, tendenziös entsteht, „daß der Zeitraum von 2 Wchnig laut Vorschlag des Vorstandes seit dem 1. Oktober herabgesetzt wurde, um die gute Laune der Genossen zu erhalten“. Lediglich d

Beszeichnend für die Tendenz des Artikels ist es auch sicherlich, daß der Syndikus der Milchhändler Dr. Platon denselben in einem Schriftsatze vom 5. Januar bereits zu seinen Zwecken citirt.

E. G. m. b. H.
Der Nordland

Ernst Ring-Düppel. Graf v. d. Schulenburg-Grünthal. Vielhaaf-Segeles. Gravenstein-Charlottenburg.

Junge adelige Dame
sucht für sofort in Berlin ein

vornehmes Haus,
in welchem sie, gegen Zahlung von
Pension, 2—3 Monate sein konnte.
Offiziersfamilie wird bevorzugt.
Bedingung sehr angenehmes Leben, da
die junge Dame die Gesellschaft der
besten Kreise in Berlin mitmachen
wünschte. Offerten zu richten an
J. V. 5144 an die Exp. d. Bl.

energetische Nachhilfe im Hause
sucht. Geübener Realgymnasiast
bevorzugt. Offerten unter **D. L. 10**
Postamt 27.

Handverleierte vorzügliche
Victoria-Erbfien
 offerirt zur Saat und zu No-
 woden Julius Tilsiter, Bron-
 berg.

Für Apotheker und Drognisten.
 Pharmazeutische Geschäftsbücher,
 Packirte Papierschilder, Etiketten,
 Pulverfäßeln u. Sade.

Pharmazeutische Cartongenen.
Leonh. Frank in Nürnberg.
Briefmarken billigt.
 Preisliste sende
 frko. **August Harbesi** in Bremen.
 Eltern, welche ihre Söhne ein Chirurgen. Die nicht überflüssigen Klassen
 Schenkung der Schulter leisten. Die
 freie Lage am Westende der Stadt
 ich schöne und gesunde Lage (Wasser
 nahe) aus. Ueber Schulverhältnis
 Direktor Professor Dr. Zannet
 Auditorium.
 NÖS.
 Auditorium. J. D. Schnitzer.
 am Zoolog. Garten.
Pöchterpensionat.
 Pöchterpensionat.

newsy.

Patent D.R.P. 127729
Tricot-NEU!
 der mech. Tricotweberei
MATTES & LUTZ a.B.
 Besigheim (Würtbg.)
 für Jedermann

כשר
Pa.Pa. Gässeschmalz
כשר

garantirt rein, nach ausserhalb in Dosen von 2 Pfd. an
a Pfund 1,20 Mark.

H. Gäse-Neudorf (Eigensatz) in Kungen a Pfd. 1,60 Mk.
Geizendans am Rindern a Pfd. 1,60 Mk.
Gäse-Häufersenten mit Schnittsalz a St. 80 Pf. ohne Rindern a St. 90 Pf.
H. Gäse-Häufersenten mit Schnittsalz a Pfd. 2,00 Mk.
Gäse-Butterfanten a St. 1,00 Mk.
Reutange a Pfd. 75 Pf. u. 80 Pf. Zopfänge a Pfd. 90 Pf.
Enten, Puten, Hühner in nur Pa. Waare in großer Auswahl!

H. Schläs u. Zosamimburg a Pfd. 1,40 Pf.
H. Zeserwurm a Pfd. 1,40 Pf., sowie H. Wulfschnitt a Pfd. von 1,60 Pf. an.
Englich frische Wiener u. Preussische Wurstchen, vohs Räucherfleisch
u. Wurstchen a Pfd. 1,40 Pf., vohs Räucherfleisch a Pfd. 1,40 Pf., Geflügeln
u. Wurstchen a Pfd. 1,40 Pf., Pa. Rind, Galt u. Gemeinschick u. s. w.

Friedrichstraße 62
 bestehend aus **Costume, Blousen, Jupons, Passementerien, Besätzen, Spitzen, Strümpfe, Taschentücher, Nähereirichtungen, Knöpfe**
 jeden Genres.
Wichtig für Damenschneider und Tapezierer.
 Die neue Saison hat seinen Beginn
 in den feinsten vorläufigen Ausführungen. Die
 der Gewerkschaft findet nur kurze Zeit zu fast tarierten
 und unerschöpflich billigen Preisen. Ich soll.

**THEODOR HAHN'S
FORMALIN-
SEIFEN**
In Flacons 50 Pf.
parfüm. 1 Mk.
In Stücken 50 Pf.
in Tuben, 50 Pf.
**Th. Hahn & Co.
Schwedt a. O.**
geruchlosmachend,
durch Apotheken, Drogerien

Wanzen in Frauenleid. Frau **Gittel**
Berlin, Wallstr. 19, vorn 122

Hilfe in Frauenleid. Frau **Gittel**
Berlin, Wallstr. 19, vorn 122

Steuererklärungen Bilan-
Buchführungsbord. jed. Art erled. sach-
kundig, v. erst. Firm. empfohl. Bücher u.
revisor u. kaufm. **Senner** Wänsch. 1

Wer wagt, gewinnt!
Ziehungs 1. Februar.
 Jährl. 12 Gewinn-Zieh. mit
 abwechs. Haupttreff. i. Mk.
300 000
 178500, 135000, 120000,
 90000, 45000, 30000 etc.
 „Jedes Loos ein Treffer“
 bietet die aus hundert Mitglied.
 bier. Serienloos-Gesellschaft.
 Monatl. Beitr. M.3 u. 5.50
L. Lübberts, Lübeck 35.



Deffentliche Gottesdienste.
Am Sonntag, den 18. Januar, werden predigen:
In Berlin nebst Charlottenburg und Schöneberg. St. Andreas.

[illegible]

Am 21. und 22. Januar gibt die Meiningen Hof-
Kapelle ihre Abschiedskonzerte.

Die 1000. Aufführung von Frau Luna findet am Sonntag
den 23. Januar im Hoftheater Meiningen statt.

[illegible]

der flachen Zinne sprang die Luft um 10 Uhr 15 Min. über und gewannen mit jeder Minute größere Ausdehnung. Weithin wurde der Horizont feinstreufend gefärbt, und von allen Seiten ertönten heuchelnde Tontrommeln herbei. Bei der Abendmahl. *Prüfung* des 1. Theils. Neue Friederichstraße. Mit Oberplan. Abendmahl. *Garnison* des 1. Theils. Neue Friederichstraße. Mit Oberplan. A. H. Wölfing 10 Uhr. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. Neue, Kailer Friederichstraße. Div. A. Friedrich 8 1/2 Uhr und um 10 1/2 Uhr. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. Div. A. Müller 6 1/2 Uhr.

[illegible]

missionen, Deputationen und Ansuchen niedergelegt, weil die bürgerliche Gleichheit sich bedenklich theilt, den sozialistischen Wortführer, Rechtskonsulenten Rieger, in eine der städtischen Anstalten, das Gefängnis, zu bringen, was im Falle der Verurteilung, die bürgerliche Gleichheit bedenklich theilt.

**in besseren Delicatessen-
Progen- u. Weingeschäften
zum Originalpreise**

Montags-Vorlesung
im Saale der Gesellschaft der Freunde
Postdammer Str. 9, Abende 8 Uhr.
Am 10. Januar, Herr Prof. Dr.
Ludwig Geiger: Michael Beer,
ein deutscher Dichter jüdischen
Ursprungs.

von Regisseur Ar.
Herr Matkovsky.
Fräulein Poppe.
Herr Christian.
Fräulein v. Mayburg.
Fräulein Hall.
Herr Franck.
Herr Nesper.
Der Wachen. Sklaven. Sklavinnen. Volk.
und mythisch. so erzeugt sich inner-
schweini verwandungsung Stunden.

St. Jägerstr. 25, III
Seidene Blusen
ausgezeichnet billigen Preisen.
Gewiss der Voratz recht, empfehle
e für 15 (fein

Darmmum 13/107, gebieg. 1.
tegen, heilb. Rastfr. 3. 1. 2.
Verkauf in **Gr. Blich**
gelegtes **Gründerh. 11**
Gr. Hildert 3. 2. 1000

Meine seit 18 Jahren gut
Droprie. Parfum
und
frequent. Lage Berlin, ist
sundheitsrückeligen gegen
verkauften. Offerten an
Berlin, Ritterstr. 58. II.

Stärke! Kraft! Leben!
Wie erzieht und erhält ich mein
kraft, wenn ich v. e. Kraftzeit gut
Werde seinen Darmmum
Burghalter's Port

Central 15 W.	(Zoffel)
n " 11 " "	
auch nach Nach.	

K. 2	ahnzeichen
Ploßborn	Mark 2
Mikromer	Villa Schönbach
N. 1	Villa Ammersee-Rohr
an.	

Leipzigerstr. 59 am Spittstein.
 Uhr. Geographen von 10-1 Uhr.
